

Verheimlichte Amtsunfähigkeit – der Skandal um Woodrow Wilson vor hundert Jahren

In kaum einer westlichen Demokratie hat die Exekutive eine solche Machtfülle wie in den USA. Welche Abhängigkeit damit verbunden ist, zeigte sich vor hundert Jahren bei der Amtsunfähigkeit des Präsidenten Woodrow Wilson, die sorgfältig vertuscht wurde.

Ronald D. Gerste, Washington 24.9.2019, 05:30 Uhr



Präsident Wilson während eines Stopps auf seiner Eisenbahntournee von 1919, vor seinem Schlaganfall. Hinter ihm sein Leibarzt Grayson. (Bild: Woodrow Wilson Presidential Library Archives)

Schon früh am Morgen des 26. Septembers 1919 hatte sich eine grosse Menschenmenge am Bahnhof der Stadt Wichita in Kansas versammelt, um den Präsidenten zu sehen. Woodrow Wilson fuhr seit drei Wochen durch die amerikanischen Weiten, um sich direkt an die Bürger zu wenden. Er wollte ihnen von seinen Visionen erzählen und um Unterstützung für seine Politik eines amerikanischen Engagements im Völkerbund werben. Wie bei all seinen Stopps auf dieser achttausend Meilen umfassenden Rundreise im Sonderzug wurde auch in Wichita eine Grundsatzrede erwartet – warum amerikanische Soldaten zu Zehntausenden in Frankreich hatten sterben müssen, damit, wie es der Präsident ausdrückte, «die Welt sicher für die Demokratie» werden konnte.

Doch an diesem Morgen warteten die Zuschauer vergebens. Sie ahnten nichts von dem Drama, das sich im Salonwagen abspielte. Dort konnte ein körperlich und geistig geschwächter Präsident von seiner ihn ständig umgebenden Troika – sein Privatsekretär, sein Leibarzt und seine Gattin – nur mit Mühe daran gehindert werden, sich der Menge zu zeigen. Sein Zustand, darin waren sich die drei einig, musste vor der Öffentlichkeit verborgen werden. Der Privatsekretär Joseph Tumulty trat vor die Menge und erklärte, der Präsident leide an «nervlicher Erschöpfung», was allerdings nicht alarmierend sei. Langsam setzte sich der Zug gen Osten in Bewegung, während sich die Menge zerstreute. Woodrow Wilson würde als Präsident nie wieder zum amerikanischen Volk sprechen.

Lähmung und Sprachverlust

Wenige Tage nach der Rückkehr nach Washington erreichte die gesundheitliche Krise des Präsidenten einen grausigen Höhepunkt. Nach einem Schlaganfall konnte er nicht mehr sprechen, seine linke Körperhälfte war gelähmt. Vom Oktober 1919 bis praktisch zum Ende seiner Amtszeit im März 1921, in einer weltpolitisch entscheidenden Phase, fiel Wilson aus. Die Lähmung des Mannes, der hinter den zugezogenen Vorhängen des Weissen Hauses vor sich hindämmerte, fand ihre Entsprechung in einer weitgehenden aussenpolitischen Paralyse des Landes – kurz nach dem Abkommen von Versailles und in einer Phase der Neuausrichtung der internationalen Beziehungen zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt.

Der 1856 als Sohn eines Predigers geborene Wilson war zu keiner Zeit seines Lebens als kerngesund zu bezeichnen. Psychosomatische Beschwerden begleiteten den Princeton-Professor auf dem Weg zu hohen akademischen Würden, Nervenkrisen waren wiederkehrende Begleiter seines Aufstieges. 1896 bereits erlitt er einen ersten Schlaganfall, 1906 erblindete er im linken Auge aufgrund einer Embolie. Über seinen Gesundheitszustand, seine halbseitige Blindheit und seine diversen Krisen gab Wilson den Wählern keine Auskunft. Bei den Verhandlungen in Versailles nach Ende des Ersten Weltkrieges zeigte sich jedoch der geistige Abbau des Präsidenten.

Im Zusammenhang mit dem neugeschaffenen Völkerbund sah die Opposition in den USA unter Führung von Senator Henry Cabot Lodge die Gefahr der Verwicklung in kriegerische Auseinandersetzungen. Sie forderte eine Regelung, gemäss der eine amerikanische Beteiligung an friedenserhaltenden Missionen des Völkerbundes nur mit Zustimmung des Kongresses erfolgen konnte. Daher entschloss sich Wilson, seine Vision der

Bevölkerung näherzubringen, und brach zu jener Eisenbahntournee auf, die das Ende seiner aktiven politischen Karriere markierte.

Machtanmassung der «Troika»

Die Desinformation von Kongress und Öffentlichkeit wurde nach Wilsons Schlaganfall von 1919 zur Normalität. Tumulty, der Leibarzt Cary Grayson und die Ehefrau Edith kontrollierten den Zugang zu dem Bettlägerigen und trafen Entscheidungen, die eigentlich dem Präsidenten vorbehalten waren. Sie führten seine zitternde Hand bei Unterzeichnungen und versuchten den Eindruck zu erwecken, das Land habe nach wie vor eine funktionierende Administration. Der Schriftverkehr aus dem Weissen Haus begann mit einem stereotypen «The President says . . .». Gelegentlich wurden Besucher in das abgedunkelte Zimmer des Präsidenten geführt, wobei der Lichteinfall vorher so arrangiert wurde, dass man die verzernte Hälfte seines Gesichtes nicht sehen konnte. Zum Ritual gehörte abschliessend, dass die Besucher vor der Presse versicherten, wie grossartig der Präsident aussehe und dass er sicher bald wieder im Vollbesitz aller Kräfte sein werde.

Regierungssitzungen degenerierten zur Farce. Offener Widerspruch gegen die demokratisch nicht legitimierte Dreierexekutive regte sich am Kabinetttisch nicht. Die zunehmend misstrauisch werdenden Senatoren bemerkten, dass die Briefe des Präsidenten keine Unterschrift trugen, sondern einen Stempel in lila Tinte mit dem Namenszug «Woodrow Wilson». Auf hartnäckiges Insistieren wurde zwei Mitgliedern der kleinen Kammer des Kongresses endlich Zugang zum Präsidenten gewährt. Fast drei Monate nach dem Schlaganfall waren leichte Erholungszeichen zu beobachten. Wilson war zwar nach wie vor halbseitig gelähmt, hatte aber zumindest seine Sprachfähigkeit teilweise wiedererlangt. Einmal blitzte sogar etwas von jenem Esprit auf, den er in seiner akademischen Karriere in so reichem Masse besessen haben muss. Als einer der beiden Senatoren, ein scharfer Gegner Wilsons, dem Präsidenten versicherte: «Wir beten für Sie, Sir», kam aus dem Halbdunkel die Replik: «In welche Richtung?»

Spätere Verfassungsrevision

Wilson's aussenpolitisches Lebenswerk war zum Scheitern verurteilt. Der Kongress schloss ein amerikanisches Engagement im Völkerbund aus. Das industriell stärkste Land der Welt, im Gegensatz zu den klassischen Grossmächten wie Frankreich und England trotz dem Aderlass im Krieg wirtschaftlich nicht geschwächt, entzog sich internationaler Verantwortung. Erst nach der Katastrophe eines Zweiten Weltkrieges und eines unvorstellbaren Völkermordes waren die USA bereit, ihre Führungsrolle

anzunehmen. Die Übernahme der Amtsgeschäfte durch den Vizepräsidenten im Falle einer auch nur vorübergehenden Amtsunfähigkeit des Präsidenten regelt heute ein Verfassungszusatz. Es bleibt Aufgabe einer wachen Öffentlichkeit und der Medien, die Anzeichen einer solchen Amtsunfähigkeit zu erkennen und das Wirken einer Troika wie 1919 zu verhindern.